

# Das Fräulein



**Goldener Leopard**  
**Léopard d'Or - Locarno 2006**

12. Sarajevo Film Festival  
Srce Sarajeva za najbolji film



**Best Film – Best Actress**

## Cast

Ruža .....	Mirjana Karanović
Ana .....	Marija Škaričić
Mila .....	Ljubica Jović
Franz .....	Andrea Zogg
Ante .....	Zdenko Jelčić
Fredi .....	Pablo Aguilar
Stefan .....	David Imhoof
Junger Mann .....	Sebastian Krähenbühl
Geiger .....	Oliver Zgerolec
Aerztin .....	Annette Wunsch
Arzt .....	Kenneth Huber
Apothekerin .....	Aniko Donath
Alter Mann .....	Hans Suter
Autofahrer .....	Stefan Suske
Sheila .....	Vera Bommer
Momo .....	Robin Rehmann
Künstlerin .....	Tiziana Jelmini
Vera .....	Sanja Ristić

## Crew:

<b>Regie:</b> .....	<b>Andrea Štaka</b>
Drehbuch .....	Andrea Štaka
Drehbuchmitarbeit .....	Barbara Albert, Marie Kreutzer
Kamera: .....	Igor Martinović
Production Design: .....	Sue Erdt
Schnitt: .....	Gion-Reto Killias
Musik: .....	Peter von Siebenthal, Till Wyler, Daniel Jakob
Casting: .....	Corinna Glaus
Kostüme: .....	Bettina Marx
Maske: .....	Simone Pfluger
Regieassistent: .....	Florian Engelhardt
Produktionsleiter .....	Sascha Schwill
Tonmeister .....	Max Vornehm
Sound Design: .....	Jörg Elsner
Mischung: .....	Tomas Bastian
Produzenten: .....	Susann Rüdlinger / Samir / Mirjam Quinte
Produktion: .....	Dschoint Ventschr Filmproduktion
In Koproduktion mit: .....	Quinte Film, Freiburg SF Schweizer Fernsehen ZDF, Das kleine Fernsehspiel
Mit finanzieller Unterstützung von:	Bundesamt für Kultuzur – Filmstiftung Zürich – MFG BadenWürttemberg Suissimage – Kulturstiftung Winterthur – Look Now

Pressebetreuung: Esther Bühlmann – mail@estherbuehlmann.ch

Verleih Schweiz: **LOOK NOW!** Filmdistributin – info@looknow.ch - www.looknow.ch

# Das Fräulein

Ruža, 50 Jahre alt, kam vor 25 Jahren voller Hoffnung auf ein neues und besseres Leben in die Schweiz. Heute hat sie nur noch eine Passion, das Geld. Ruža besitzt eine Betriebskantine in Zürich, die sie mit strenger Hand und gutem finanziellen Erfolg führt. Ihr Leben verläuft in geordneten Bahnen und besteht aus geregelten Abläufen: die Arbeit in der Kantine, das Zählen der Tageseinnahmen im Büro, das Abendbrot in ihrer kleinen Zürcher Wohnung – und die Annäherungsversuche von Franz (58), dem Hauswart der Kantine, lässt sie kalt abblitzen. Ruža hat sich in der Schweiz eine Existenz aufgebaut und denkt nicht daran, in ihre Heimat Serbien zurückzukehren. Ganz anders als Mila, 60, ihre langjährige Angestellte, die mit ihrer Familie seit Jahrzehnten in der Schweiz lebt und hart arbeitet, um sich bald den Traum vom eigenen Haus in Kroatien erfüllen zu können.

Das geregelte Leben der beiden Frauen und der Alltag in der Kantine geraten aus den Fugen, als die 22jährige Ana aus Sarajevo auftaucht. Ana, lebenshungrig, schön und eigenwillig, streift ziellos umher, auf der Flucht vor ihrer eigenen Vergangenheit: Der Krieg in Bosnien hat tiefe Spuren in ihr hinterlassen, die sie mit ihrer lauten und frohen Art zu überspielen versucht. Ana muss den Job in der Kantine aus Geldnot annehmen, sie arbeitet gut, stellt jedoch Ružas strikte Ordnung infrage. Nachts streift Ana, die ihre Obdachlosigkeit in der Kantine verheimlicht, allein durch die Stadt und sucht Unterschlupf und Nähe bei wechselnden Männerbekanntschaften.

Ruža fühlt sich von Anas Impulsivität und Direktheit in ihrer Ruhe bedroht, gleichzeitig von der Lebensfreude der jungen Frau angezogen. Nicht zuletzt erinnert Ana sie daran, wie sie selbst einmal war. Währenddessen fühlt Mila sich ausgeschlossen, weil Ana Ružas ganze Aufmerksamkeit auf sich zieht, und sie sich auch zu Hause unverstanden fühlt.

Die Überraschungsparty in der Kantine, die Ana für Ružas Geburtstag organisiert, spitzt die schwelenden Konflikte zwischen den drei Frauen zu und gibt den Anstoss zu einer Reihe von Veränderungen: Ruža öffnet sich, sie tanzt leidenschaftlich zu serbischer Volksmusik, lacht und amüsiert sich. Am nächsten Morgen wacht sie nicht nur mit einem Kater auf – Anas Überraschungsparty hat auch ihren Blick auf das eigene Leben verändert, ihr Appetit auf ein farbigeres, reicheres Leben jenseits der Routinen ihres Alltags ist geweckt. Zwischen den beiden eigenwilligen Frauen entsteht langsam eine Freundschaft. Dennoch bleibt eine gewisse Distanz zwischen ihnen bestehen: Ruža wagt nicht, sich ganz zu öffnen, und Ana hat ein Geheimnis, dem sie sich selbst nicht stellen will.

## ■ Anmerkungen der Regie

# Das Fräulein

ist ein persönlicher Film, der mit meinen beiden Welten zu tun hat. Ich bin in der Schweiz aufgewachsen, meine Familie stammt aus Bosnien und Kroatien. Die Schweiz ist das Land, in dem ich eine schöne, ruhige, manchmal einsame Kindheit verbrachte. Das ehemalige Jugoslawien ist das Land meiner Familie. Als in den 90er Jahren der Krieg ausbrach, änderte sich das Leben meiner Verwandten, und meines. Sie waren direkt betroffen, ich war machtlos.

Der Film geht von dieser Erfahrung aus und wirft einen intimen Blick auf drei eigenwillige Frauen, die heute in der Schweiz leben und aus verschiedenen Gegenden eines Landes kommen, das es nicht mehr gibt. Während Ruža und Mila einer Generation angehören, die Jugoslawien in den 70er Jahren in der Hoffnung verliess, in Westeuropa den wirtschaftlichen Aufstieg zu schaffen, ist Ana eine Globetrotterin, die nicht zuletzt der Erfahrung des Krieges zu entkommen versucht. Alle drei Frauen tragen etwas Unausgesprochenes in sich, einen Schmerz. Ruža verdrängt ihre serbische Herkunft, Mila zweifelt am alten Traum einer Rückkehr nach Kroatien, Ana, die Bosnierin, überspielt mit ihrer fast schon exzessiven Lebensfreude eine lebensbedrohende Krankheit.

**DAS FRÄULEIN** erzählt von Entwurzelung und Sehnsucht in einer Zeit, in der sich immer mehr Menschen zwischen verschiedenen Kulturen, Religionen und Ländern bewegen, sei es als Reisende, Vertriebene oder einfach Heimatlose. Jugoslawien und der Krieg stehen nicht im Vordergrund. Ohne ihre Herkunft und Geschichte aber lässt sich die Sensibilität der Figuren, ihre Art zu handeln und die Welt um sich herum zu sehen, nicht verstehen. Zugleich wollte ich auch einen Film über die Schweiz machen, über ein Land, das mich mit seiner Mischung aus Multikulturalität und Selbsteinschliessung immer wieder aufs neue fasziniert. Daher auch die Wichtigkeit des Schauplatzes Zürich: eine europäische Stadt, aggressiv, befremdend, aber auch verloren und schön.

Mein Interesse gilt dem Persönlichen und Intimen, den Beziehungen zwischen diesen Frauen. Die Protagonistinnen treffen aufeinander, erleben für eine kurze Zeit Nähe und trennen sich wieder. Dabei werden ihre Verletzungen und Abgründe, aber auch Wünsche und Sehnsüchte sichtbar. Politik interessiert mich in diesem Film wie auch schon in HOTEL BELGRAD und YUGODIVAS, insofern sie durchs Prisma des Persönlichen und Intimen gebrochen aufscheint.



## ■ Zum Titel

„Fräulein“ ein zutiefst helvetischer Ausdruck: die Ansprache, mit der man im Café oder im Restaurant die Bedienung zu sich an den Tisch ruft („Fräulein, zahlen bitte!“). Ruža wird so gerufen, aber auch Ana als junge Frau. Vor 15 Jahren habe ich Ivo Andrics Buch DAS FRÄULEIN gelesen, ein Roman über eine Frau, die inmitten politischer Geschehnisse, aus einem persönlichen Verlust heraus, verschlossen und herzlos agiert. Die Figur hat mich nie mehr losgelassen. Ruža ist von dieser Figur inspiriert.

**Das Fräulein** – Ein ambivalenter Begriff, ein Neutrum, kein Mädchen, keine Frau, eine Frau ohne Mann, eine Jugoslawin ohne Heimat, ein Film über Unsichtbare.

## ■ Zum Drehbuch

Die Figuren sind emotional, verletzt, fragile. Sie suchen. Wie kann man das in einem Drehbuch mit Worten und Szenen festhalten? Die Schreibezeit war eine Suche, ein sich Herantasten an die Figuren und die Geschichte. Oft hatte ich das Gefühl, dass das Gleichgewicht der Geschichte zusammenbricht, wenn ich eine Szene streiche oder sie an einen anderen Ort setze. Ich begann zu verstehen, dass das Buch, wie die Figuren selbst, fragile ist. Voller Hoffnung, aus dem fragilen Wesen ein klassisches Drehbuch zu machen, begab ich mich in ein Seminar, das von einem Drehbuchdoktor geleitet wurde.

Bald wurde mir klar, dass weder das Drehbuch noch die Figuren krank waren, und wir sträubten uns gemeinsam gegen die Behandlung. Es wurde mir klar, dass eine besondere Sensibilität erforderlich war und auch Mut, um diese Figuren in ihre Szenen zu führen und daraus wieder hervorgehen zu lassen, und dass ich einer Dramaturgie bedurfte, die eine innere Logik und eine intuitive Struktur aufwies.

In Barbara Albert fand ich eine erfahrene Autorin und Regisseurin, die mir bei der Ausarbeitung einer weiteren Fassung des Drehbuchs zur Seite stand. Sie ging einfühlsam mit der Geschichte um, vertiefte die Figuren und verdichtete die Struktur. Besonders wichtig waren dabei unsere Gespräche über die Umsetzung der Geschichte; das Drehbuch sollte eine Basis für die Dreharbeiten sein, doch einen wichtigen Stellenwert sollte die Regiearbeit einnehmen..

Für die deutschen Förderungen schrieb die österreichische Autorin und Regisseurin Marie Kreutzer mit einem frischen Blick für die Figuren eine weitere Fassung. Nachdem wir das Geld für die Produktion bekommen hatten, schrieb ich schliesslich noch die Regiefassung. Ich brauchte eine letzte Fassung, in die ich alle Details eintragen konnte, die für mich beim Dreh wichtig sein würden.



## ■ Kamera

Schon bei HOTEL BELGRAD und YUGODIVAS arbeitete ich mit einem Team, und stets beziehe ich die Mitglieder des Teams früh in die Arbeit ein. So stimmte ich mich auch diesmal schon während des Schreibprozesses und in der Vorproduktionsphase mit Kameramann Igor Martinović ab, der auch bei YUGODIVAS die Kamera führte und der mir half, meinen Blick für die Figuren, die Bilder, die kleinen Details der Inszenierung und den Rhythmus zu schärfen.

Igor und ich verbrachten viel Zeit mit der Frage, wie man die Figuren mit visuellen Mitteln darstellt, wie man Ružas Mischung aus Härte Sinnlichkeit mit den Mitteln von Licht, Komposition und Einstellungsgrößen erzählen kann, wie man Anas Unruhe wiedergibt, wie Milas Unsicherheit. Wir schauten uns Fotos von Nan Goldin, Jeff Wall, Diane Arbus und Elinor Carucci an. Dabei fiel uns auf, dass viele der fotografierten Menschen in sehr persönlichen, intimen, teilweise auch ausgestellten Positionen gezeigt werden, in Positionen der Verletzlichkeit und zugleich des Sich-Verbergens. Darin schienen sie meinen Protagonistinnen verwandt, die alle etwas verstecken und nicht bereit sind, sich ganz zu zeigen.

Auf dem Set verfolgte ich gemeinsam mit Igor Martinović teils präzise Vorstellung, die wir in einem Storyboard festgelegt hatten, teils verliessen wir uns auf unsere Intuition. Wir wussten, wie wir die Handlung erzählen wollten, wo im Film eine Szene vorkam, wo die Figuren sich an dieser Stelle der Geschichte in ihrer Entwicklung befanden. Spätestens bei der Arbeit mit den Schauspielern erweist sich dann, welche von meinen Vorstellungen ich umsetzen kann und welche nicht. Das Ziel war immer wieder, in jeder Einstellung, die Geschichte zu erzählen, die Haltung der Figur, aber auch den Subtext.

Ich mag erst auf dem Set gewisse Entscheide treffen, wenn Schauspieler, die Räume und Stimmungen beisammen sind.



**Die beste Aussicht ist die, die du selbst wählst.**

## ■ Räume und Orte

Mit der Szenenbildnerin Su Erdt überlegten wir uns, wie die privaten Räume der Protagonistinnen aussehen und wie wir die Stadt Zürich zeigen sollten, wie wir mit Stadtbildern die Gefühlszustände der Figuren herausarbeiten konnten. Geht Ruža früh morgens eine befahrene Strasse entlang oder schlendert sie an einer Baumallee vorbei? Welche Unterführung spiegelt Ružas Einsamkeit? Lernt Ana einen Banker mit einer warm eingerichteten oder einer kärglich ausgestatteten Wohnung kennen? Tage- und Nächtelang spazierten wir durch die Stadt und schauten uns neugierig um. Ich merkte bald, dass ich ein persönliches Zürich am Zeigen war, ein Zürich, das mir vertraut war, und mit den Themen des Films zu tun hatte: eine idyllische und doch einsame Zürichseepromenade, Tramhaltestellen mit Menschen voller Einkaufstüten, niemand schaut sich an, hallende Unterführungen, eine Frau mit Kinderwagen spaziert zwei Junkies entgegen, vorbeiziehende Häuser nachts aus dem Bus beobachtet, das Quitschen des Zürcher Trams etc. Zürich spiegelt eine seltsame Idylle, die befremdend wirkt. Auf den ersten Blick geht es den Menschen gut, doch Unbehagen liegt in der Luft.

Gleichzeitig wollte ich einen Hauch von der Herkunft der Frauen in Zürich spürbar machen. In Milas Wohnung spiegelt sich ihre Herkunft in der Einrichtung, den Fotos, dem grossen Fernseher. Bei Ana, deren Räume anonymer sind, ist der Blick vom Hügel (Hönggerberg) über die Stadt ein wichtiger, da er an den Blick über Sarajevo erinnern kann. Bei Ruža, zum Schluss, ist es ihre Schachtel mit den Fotos und Erinnerungen drin. Man hört bei ihr für einmal nicht das Tram quitschen, sondern Stille und einen schönen Song.



## ■ Die Schauspielerinnen

Die Arbeit mit Mirjana Karanović, Marija Skaričić und Ljubica Jović war kreativ und aufregend. Alle drei sind faszinierende, erfahrene Schauspielerinnen. Mirjana hat eine Sinnlichkeit und Stärke, die durch Leinwände dringt, Mare eine Intuition und Kraft, die Leinwände sprengt und Ljubica hat einen Humor und eine Verspieltheit, die verzaubern. Das Drehbuch spielt mit Ambivalenz, die Figuren haben widersprüchliche Eigenschaften, sind komplex.

Ruža (Mira Karanović) ist verschlossen, streng, aber auch leidenschaftlich. Ana (Mare Skaričić) ist krank und doch voller Lebensenergie, Mila (Ljubica Jović) ist gehorsam, auch frech. Die Schauspieler mussten viel von sich in die Figuren einbringen. Mirjana Karanović hat sich für Ruža einen Mix aus Kontrolle und sich gehen lassen angeeignet (sie liebte und hasste mich gleichzeitig dafür, wie sie selbst sagte). Marija Škaričić konnte Anas Figur unmöglich äusserlich spielen, da bei der Figur der Moment und ihre Spontaneität zählen. Mare nutzte ihre Intelligenz und Intuition für die Rolle. Ljubica wollte Mila einen Hauch Humor verpassen, was sie ganz wunderbar schaffte. Zdenko Jelčić hat mit Liebe und Leichtigkeit Milas Mann Ante gespielt. Und Andrea Zogg gab Franz den nötigen Charme und die Verschmitztheit, die die Figur brauchte.

Die Arbeitsweise war eine Mischung aus meiner präzisen Vorstellung, was für ein Gefühl ich für eine Szene will, welche Einstellungen ich dazu brauche und der Suche, mit den Schauspielern die Figur authentisch erscheinen zu lassen, die richtigen Körperpositionen dafür zu finden, Gesichtsausdrücke, Haltungen...

Die Sprache stellte eine Herausforderung dar, da die Schauspielerinnen kein Deutsch sprachen, ausser Ljubica Jović und Zdenko Jelčić, die seit einige Jahren in der Schweiz leben. Mirjana und Marija haben die deutschen Texte auswendig gelernt, und manchmal hat sich die Equipe dabei erwischert wie sie mit ihnen Deutsch reden wollten...

## ■ Genre und Stil

Wenn die alte Hollywood-Unterscheidung von Melodrama und Drama noch gilt, die Unterscheidung zwischen Filmen, die vom Plot vorangetrieben werden und solchen, bei denen sich die Handlung aus der Psychologie der Figuren ergibt, noch gilt, dann ist mein Film letzteres – also ein Drama.

**Das Fräulein** ist ein figurenbezogener Film; das Innenleben der Figuren und ihre Seelenzustände machen die Geschichte aus und bringen sie voran. Trotz Schwere trägt die Geschichte auch Humor.

Stil:

Mein Blick auf die Figuren ist präzise und intim. Dem Zuschnitt der Geschichte entsprechend suchte ich Bilder und Stimmungen für die inneren Zustände der Figuren: Ruža eilt durch eine Unterführung, ihr Schritte hallen einsam. Ana tanzt leidenschaftlich in einer Disco, die Musik ist aggressiv. Mila sitzt abwesend im Bus, die Stadt zieht an ihr vorbei. Die Arbeit an kleinen Gesten und Details ist mir wichtig, in denen die Figuren sich mitteilen. Ružas Zerbrechlichkeit wird greifbar, wenn sie sich mit unnötiger Kraft an ihre Geldkassette klammert, Anas existentielle Angst, wenn sie beim Zähneputzen Blut entdeckt, und Milas Verzweiflung, als sie das Sonntagsgericht auf den Tisch knallt. Das heisst aber auch, dass man eine bestimmte Zeit mit den Figuren verbringen muss, um ihnen auf die Spur zu kommen. Wir wissen nicht von Anfang an, warum Ruža so kontrolliert, Ana so leidenschaftlich und Mila so duldsam ist. Die Figuren tragen Geheimnisse in sich. Es ist eine Dramaturgie der Verzögerung, in die der Film seine Zuschauer verwickelt, und das Ende ist der emotionale Kern des Films.

Die Bilder zeigen die Figuren nicht nur in ihrer Umgebung, sie sollen vor auch Zustände und Empfindungen zeigen. Am Anfang des Films ist die Kamera eher statisch, die Figuren haben Platz im Bild, manchmal ist zu viel Raum über Köpfen gelassen oder auf ihren Seiten. Sie alle stehen etwas neben ihren eigenen Leben. Ružas Welt wird durch präzise Bildkompositionen porträtiert. Je weiter die Geschichte voranschreitet, desto dynamischer wird Ružas einsame Welt, eine Veränderung, die auch die Kamera registriert. Anas Ankunft bringt die Kamera in Bewegung; manchmal ist sie der Kamera schon voraus und muss eingeholt werden. Milas wiederum fordert die Kamera nicht heraus. Sie schaut zu, steht am Rand des Bildes, so wie sie auch am im Leben am Rand steht.

Andererseits liessen wir den Schauspielern die Freiheit, die Einstellung zu verlassen und wieder aufzutauchen, und wir liessen die Kamera derweil auf einem Detail, das vielleicht unwichtig scheint: einer Kommode, einer Tür oder eine Lampe. Es sind Momente der Leere, die auch über den Zustand der Figuren Aufschluss geben. Manchmal wird die Kamera impulsiv bewegt, als hätte sie jemand gestossen. Man spürt etwas Aggressives, Unnatürliches in diesen Bewegungen, was auch eines der Gefühle des Films ist.

Innerhalb des intuitiven Stils brauchten wir, nebst dem Freiraum der Schauspieler, gegebene Situationen (Party, Stadt, Casino) und suchten die spontan. Die Szenen wurden nicht für die Einstellungen gestellt, sondern die Einstellungen wurden innerhalb der Situation gefunden. Der intuitivere Stil kreierte Fluidität, Sinnlichkeit und schnelleren Rhythmus.

Die Kombination von strenger, psychologisch motivierter Komposition und intuitiver Reaktion auf die Wege der Schauspieler bestimmt den Stil des Films.

Schon beim Dreh hatten wir uns auf die Farben Cyan, Magenta und Grünblau festgelegt. Es sind Farben, die dem urbanen Milieu gehören, eine Atmosphäre von Härte und Fremdheit herauf-beschwören und dem Schauplatz zugleich eine Dichte und Magie verleihen.



## ■ Zum Hintergrund

Ohne die Herkunft und Geschichte der Filmfiguren zu kennen, welche aus Ex-Jugoslawien stammen, lässt sich mein Film nicht verstehen. Ex-Jugoslawien und seine Kriege stehen aber nicht im Vordergrund, und auch der nostalgische Blick auf die Vergangenheit interessiert mich nicht.

Mein Interesse gilt dem Persönlichen und Intimen, den Beziehungen zwischen diesen Frauen.

Ruža kommt aus Belgrad (Serbien), Ana aus Sarajevo (Bosnien) und Mila aus einem kleineren Ort an der Adria (Kroatien). Jugoslawien gibt es nicht mehr, ein gemeinsames kulturelles Erbgut schon. Im Film gibt es in den Dialogen etliche Andeutungen auf die politischen Hintergründe der drei Frauen, und die Spannungen zwischen junger und älterer Generation. Ruža verdrängt ihre Serbischen Wurzeln. Sie spricht bis sehr spät im Film ihre Muttersprache kaum. Sie ging nie mehr nach Serbien zurück. Aus Entfremdung, Entwurzelung oder Scham? Auch die Kroatin Mila ist sich nach 35 Jahren Arbeit in der Schweiz, wohin sie gehört, wovon sie träumt. Ihr Mann Ante baut das Häuschen an der Adria, während ihre Söhne in der Schweiz bleiben wollen. Was soll sie tun? Ana hat als einzige der drei Frauen den Krieg in Sarajevo erlebt und hat ihre Familie verloren. Trotzdem ist sie die optimistische Figur im Film. Sie weiss ihre dunkle Seite zu verstecken, oder rennt davon weg?

Ruža und Mila gehören der Generation an, für die Titos Jugoslawien prägend war. Die einzige Zeit, in der diese verschiedenen Balkanvölker in 6 Republiken (Serbien, Kroatien, Bosnien und Herzegowina, Slowenien, Mazedonien, Montenegro) und 2 Teilrepubliken (Vojvodina und Kosovo) vereinigt waren. Alle erhielten eine gute Schulbildung und konnten frei reisen. Wie Ruža im Film sagt: „Eigentlich ging es uns gut!“ Trotzdem verliessen viele Menschen aus wirtschaftlichen Gründen in den 70er Jahren das Land, in der Hoffnung auf eine wirtschaftliche Besserstellung im Westen.

### **Krieg und neue Staaten**

Der Krieg und die Aufteilung des Landes in neue Staaten wurde von Emigranten in der Schweiz mit gemischten Gefühlen wahrgenommen. Sie fühlen sich oft noch zu Jugoslawien zugehörig, doch das Land als solches gibt es nicht mehr. Für diese Menschen ist es oft eine schmerzhaft Erfahrung, die neuen Länder zu akzeptieren. Weder fühlen sie sich den neuen Ländern zugehörig, noch sind sie richtige Schweizer.

Die Leute, die in Ex-Jugoslawien geblieben sind (vor, während und nach dem Krieg) gehen selbstverständlicher mit dieser neuen Situation um, sie sind heute Kroaten, Bosnier, Serben etc.

Für die Generation, die kurz vor den Kriegen geboren wurde, sind die neuen Staaten etwas Normales. Das Problem dieser Generation ist jedoch, dass ihre Kindheit vom Krieg überschattet wurde. Auch wenn man heute nicht mehr die ganze Zeit von Krieg redet, und überall Alltag eingekehrt ist, haben sie gelernt nur an den Moment zu glauben, nicht an das Morgen zu denken. Ihre Zukunftsperspektiven sind nicht rosig. Bosnien, Kroatien und Serbien brauchen noch lange um sich von den langjährigen Kriegen zu erholen. Doch wie in meinem Film Frauen aus drei Ländern sich vorsichtig annähern, beginnen auch die Leute dort wieder miteinander zu leben.

### **Zur Sprache**

Ana redet Bosnisch, Mila Kroatisch und Ruža Serbisch. Es ist die gleiche Sprache, eine Art verschiedener Dialekt, sie verstehen einander. Bosnisch, Kroatisch, Serbisch gehören zum slawischen Zweig der indogermanischen Sprachen. Deshalb vertreten einige Slawisten und Soziolinguisten die Meinung, diese Sprachen könnten als eine gemeinsame Sprache, das Serbokroatische, angesehen werden.

*«Wie ist das Leben jetzt dort?»*

**«Geht hin und seht selber!»**





# ANDREA ŠTAKA

## REGIE & DREHBUCH

Andrea Štaka wurde 1973 in der Schweiz geboren. Intensives Fotografieren während des Gymnasiums ermöglichte ihr 1992 die Aufnahme am London College of Printing. In London verlagerte sich ihr Interesse zum Film. 1993 begann sie ihr Studium an der HGKZ (Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich), Studienbereich Film/Video, welches sie 1998 mit dem erfolgreichen Kurzfilm HOTEL BELGRAD abschloss.

HOTEL BELGRAD brachte Andrea Štaka grosse Anerkennung an internationalen Filmfestivals wie Locarno, Sundance, Palm Springs und gewinnt mehrere Preise. In der Schweiz wird HOTEL BELGRAD als Vorfilm ins Kino gebracht und 2000 als bester Kurzfilm für den Schweizer Filmpreis nominiert.

1999 zog Andrea Štaka nach New York, wo sie im gleichen Sommer den Kurzfilm DALEKO drehte. 2000 realisierte sie mit Dschoint Ventschr Filmproduktion ihren ersten langen Dokumentarfilm in New York YUGODIVAS, welcher an Filmfestivals wie Locarno, München, Leipzig, Belgrad begeistert aufgenommen wurde und in die Schweizer Kinos kam. YUGODIVAS wurde in der Kategorie Bester Dokumentarfilm für den Schweizer Filmpreis nominiert.

Seit 2002 arbeitete sie am Projekt DAS FRÄULEIN und unterrichtete. 2005 erhielt sie den NYSCA Förderpreis (New York State Council on the Arts) für eine Kurzfilmidee. DAS FRÄULEIN ist ihr erster, langer Kinospießfilm. Andrea Štaka lebt in Zürich und New York.

## Filme (Auswahl)

- 2006 **Das Fräulein**, 35mm, 81 Min, Spielfilm
- 2002 Expo.02 - Onoma, DV, 3x8 Min, Dokumentarfilm
- 2000 Yugodivas, 35mm, 60 Min, Dokumentarfilm
- 1999 Daleko, DV, 9 Min, Kurzfilm
- 1998 Hotel Belgrad, 35mm, 13 Min, Kurzfilm
- 1996 Kitchen floor, Beta, 4 Min, Musikvideo
- 1995 Ruža, 16mm, 2 Min, Experimentalfilm

## Preise (Auswahl)

*NYSCA, Individual Artist Grant, New York 2005*

*IBK- Fördergabe 2004 Sparte Film*

YUGODIVAS

*Qualitätsprämie Bundesamt für Kultur, Schweiz 2001*

*Anerkennungspreis UBS, Solothurner Filmtage 2002*

HOTEL BELGRAD

*Qualitätsprämie Bundesamt für Kultur, Schweiz 1999*

*Regiepreis, Brooklyn International Film Festival 1999, New York*

*Prize for Peace, Alpe Adria Cinema 1999, Trieste*

DAS FRÄULEIN

*Golden Leopard / Pardo d'Oro, Internationales Filmfestival Locarno 2006*

*Prix de la Jeunesse, Internationales Filmfestival Locarno 2006*

*Preis FICC/IFFS (Int. Vereinigung der Filmclubs und nichtkommerzieller Kinos) Locarno 2006*

*Best Film, Internationales Filmfestival Sarajevo 2006*

*Best Actress (Marija Škaričić), Internationales Filmfestival Sarajevo 2006*

# MIRJANA KARANOVIĆ



**Ruža** (50) ist in Belgrad geboren und in den 70er Jahren aus Jugoslawien in die Schweiz emigriert. Heute führt sie eine Betriebskantine in Zürich. Ružas Lebensinhalt ist Arbeiten und Geld-Sparen. Sie lebt allein und hat weder politische noch religiöse Ideale, der Kontakt zu Heimat und Familie ist verloren gegangen. Im Gegensatz zu anderen Gastarbeitern will Ruža nicht in ihre Heimat Serbien zurück. Sie ist assimiliert, unabhängig, und hat sich in der Schweiz eine materielle Sicherheit aufgebaut. Ružas unterdrückt jedoch ihre wirklichen Bedürfnisse. Wie viele Emigranten, hat sie im Kampf um materielle Werte sich selbst verloren. Sie ist eine Heimatlose und strahlt eine Mischung aus Härte und Sinnlichkeit, Eigenwillen und Sehnsucht aus. Ihr weichere Seite zeigt sie selten, doch wer genau hinblickt, erkennt eine Leidenschaft, die sich in ihren Augen verbirgt.

## Biografie

*Mirjana Karanović als «Ruža» ist eine berühmte serbische Schauspielerin, die in über 40 Filmen mitgespielt hat und mit grossen jugoslawischen Filmregisseuren wie Emir Kusturica, Goran Paskaljević, Lordan Zafranović arbeitet. So spielte sie eine tragende Rolle in den Filmen «Underground» und «Papa ist auf Dienstreise» von Kusturica, der für beide Filme in Cannes die Palme d'Or gewann.*

*Mit über 100 Theaterrollen im Ensemble des renommierten Theaters «Jugoslovensko Dramsko Pozoriste – Belgrad» ist sie ein Star in ihrer Heimat.*

*Im Wettbewerb der diesjährigen Berlinale war Mirjna Karanović in Jasmila Zbanić's «Grbavica» in der Hauptrolle zu sehen, der den goldenen Bären gewann.*

## Filmografie (Auswahl)

- 2006 **Das Fräulein**, 81 Min, Spielfilm, Regie: Andrea Štaka
- 2005 Grbavica, Spielfilm, 90min, Regie: Jasmila Žbanić
- 2004 Life Is a Miracle, 152min, Regie: Emir Kusturica
- 2003 Svjedoci, 93min, Regie: Vinko Brešan
- 1998 Bure baruta (Cabaret Balkan), 100min, Regie: Goran Paskaljević
- 1995 Underground, 195min, Regie: Emir Kusturica
- 1985 Otac na sluzbenom putu, 136min, Regie: Emir Kusturica

# MARIJA ŠKARIČIĆ



**Ana** (22) ist eine leidenschaftliche junge Frau: schön, lebenshungrig, eigenwillig. Der Krieg in Bosnien hat tiefe Spuren in ihr hinterlassen, die sie mit ihrer lebensfrohen Art zu überspielen weiss. Vor kurzem erkrankte Ana in Sarajevo an Leukämie und wurde erfolgreich behandelt. Sie hat Angst, dass die Krankheit wieder ausbrechen könnte. Sie verlässt Sarajevo per Autostopp und kommt sie nach Zürich. Ružas Kantine bietet ihr, was sie braucht: Zuflucht, Sicherheit und die Möglichkeit Geld zu verdienen. Abends spaziert Ana allein durch die Stadt oder sie geht tanzen. Sie sucht Orte zum Uebernachten. Ana gehört einer Generation junger Menschen aus dem ehemaligen Jugoslawien an, deren Kindheit direkt vom Krieg überschattet wurde und die bisher keine grossen Chancen auf ein normales Leben hatte. Sie hat gelernt, an das Heute und nicht an das Morgen zu denken. Ana lacht viel, weint schnell, kann nicht mit Geld umgehen. Sie insistiert, dass es den Menschen um sie herum gut geht, rennt aber vor ihrem eigenen Schmerz davon.

## Biografie

**Marija Škaričić** zählt zu den talentiertesten Nachwuchsschauspielerinnen Kroatiens. Marija ist 1977 in Split geboren, hat die Schauspielschule in Zagreb absolviert und seitdem in zahlreichen Filmen und Theaternstücken mitgewirkt. Einerseits an den grossen Bühnen Kroatiens in Zagreb, Split und Rijeka engagiert, ist Marija andererseits auch in jungen, experimentellen Filmen wie «It's not a Shame» zu sehen. Ihr jüngster Erfolg ist die Auszeichnung zur besten Schauspielerin am Sarajevo Film Festival für die Rolle der drogensüchtigen Maja in «Wonderful Night in Split» von Arsen Ostojić.

## Filmografie

- 2006 **Das Fräulein**, 81 Min, Spielfilm, Regie: Andrea Štaka
- Einstein's Greatest Mistake, Spielfilm, Regie: Branko Karabitić
- 2005 What's a Man without a Moustache?, Spielfilm, 113min, Regie: Hrvoje Hribar
- 2005 Death Angels, TV-Serie, Regie: Aldo Tardozi
- 2004 Wonderful Night in Split, Spielfilm, 100min, Regie: Arsen Ostojić
- 2003 It's not Shame, Spielfilm, Regie: Mladen Dizdar

# LJUBICA JOVIĆ



**Mila** (60) ist in den 70er Jahren mit ihrem Mann ANTE (62) in die Schweiz emigriert. Für Mila stehen ihre zwei erwachsenen Söhne, ihr Mann, und die baldige Rückkehr in die Heimat Kroatien im Mittelpunkt ihres Lebens. Mila ist passiv, freundlich, phlegmatisch und weiss zu geniessen. Sie kann lustig sein, ist schnell betrunken, isst viel und gern. Sie mag keine Konflikte und passt sich an. Mila arbeitet seit Jahren bei Rua und beneidet sie heimlich um ihre Disziplin und ihr erspartes Geld. Mila und Ante haben ein Leben lang davon geträumt, eines Tages nach Hause zurückzukehren. Dieser Traum der Rückkehr war Milas Ersatzheimat. Seit einiger Zeit hegt Mila Zweifel, ob sie wirklich mit Ante zurück nach Kroatien will. Die Söhne sind in der Schweiz zu Hause, und in Kroatien wartet ein unfertiges Haus an der Adriatischen Küste auf sie.

## Biografie

*Ljubica Jović ist in 1936 in Bosnien Herzegovina geboren und gehört zu den Schauspielgrößen Kroatiens. Sie hat in unzähligen Spiel- und Fernsehfilmen mitgespielt und war 50 Jahre lang eine der führenden Bühnenschauspielerinnen des Landes. Vor einigen Jahren setzte sie sich zur Ruhe, doch nachdem wir sie für unseren Film angefragt hatten, bemerkte sie, wie sehr ihr die Schauspielerei fehlt und dass sie ohne sie gar nicht leben kann.*

## Filmografie (Auswahl)

- 2006 **Das Fräulein**, 81 Min, Spielfilm, Regie: Andrea Štaka
- 1991 Mirta uči statistiku, Kurzfilm, 20 Min., Regie: Goran Đukić
- 1981 Kraljevo, Fernsehfilm, Regie: Miroslav Krleža
- 1976 U registraturi, Fernsehserie, 9 Episoden à 55 Min., Regie: Joakim Marusić
- 1970 Fiskal, Fernsehserie, Regie: Joakim Marusić
- 1965 Ključ, Regie: Antun Vrdoljak

# IGOR MARTINOVIĆ - KAMERA

Igor Martinović erwarb sein Kameradiplom an der Kunst-Akademie in Zagreb. Er lebt und arbeitet seit 1993 als Kameramann in New York und hat mehrere Spiel- und Kurzfilme und zahlreiche Dokumentarfilme gedreht. Unter anderem war er 2nd Unit Kameramann bei «Rain», einem Spielfilm von Katherine Lindberg, der von Martin Scorsese produziert wurde. Er hat Dokumentarfilme gedreht über Persönlichkeiten wie Woody Allen, Anselm Kiefer, über den Vietnam- und den Balkan-Krieg, die von verschiedenen Fernsehstationen ausgestrahlt wurden und an Festivals in der ganzen Welt zu sehen waren. Des Weiteren hat er auch Werbefilme und Videoclips realisiert, mit Parker Posey, Christian Slater, Spike Lee und P. Diddy.

## Filmografie als Kameramann (Auswahl)

- 2006 Padre Nuestro, Spielfilm, Regie: Chris Zalla, Produktion: Panamax Films
- 2005 **Das Fräulein**, Spielfilm, 81min, Regie: Andrea Štaka
- Torte Bluma, Kurzspielfilm, Regie: Benjamin Ross
- The Gates, Dokumentarfilm, Regie: Albert Maysles
- 2003 Seduction, Spielfilm, Regie: Yuval Adler
- Loopy, Kurzfilm, Regie: Seth Donsky
- 2002 Brooklyn Bound, Spielfilm, Regie: Richard Devaney
- Look Across the Street, Kurzfilm, Regie: Jordan Schachter
- Beijing Readiness, Dokumentarfilm, Regie: Jasper Goldman
- 2001 Rain, Spielfilm, Regie: Katherine Lindberg, ausführender Produzent: Martin Scorsese
- 2000 Woody Allen, Dokumentarfilm, Arte/ARD-Produktion
- Yugodivas, Dokumentarfilm, Regie: Andrea Štaka
- Silence, Spielfilm, Opera Entertainment
- Emanation, Werbefilm, Regie: Giovanni Morricone
- 1999 Artist to Artist, Videoclip mit Q-Tip und Puff Daddy
- Believe, Kurzfilm, Tree Boy Pictures in Zusammenarbeit mit Miramax Films
- Vietnam - A New Perspective, langer Dokumentarfilm, Arte-Produktion
- War Child, PSA mit Christian Slater, Spike Lee, Parker Posey
- 1998 Bini, Spielfilm, Soho Films Productions
- 1997 Creatures of Habit, Spielfilm, Soho Films Productions
- Gallons and Gallons, Kurzfilm, Soho Films Productions
- 1996 Free Floaters, Spielfilm, Central Films Productions
- Believe, Kurzfilm, Tree Boy Pictures in Zusammenarbeit mit Miramax Films
- 1993 Blue Helmets, Dokumentarfilm

## Festivals und Auszeichnungen

Blue Helmets : *Spezialpreis des Oberhausen Film Festival (1994)*  
Stipendium: *einjähriges Stipendium der Universität von Zagreb*  
Auszeichnung: *von New York State Council on the Arts Production*

# GION-RETO KILLIAS - SCHNITT

Der 1970 in Zürich geborene Gion-Reto Killias wuchs in Rudolfstetten, AG auf, wo er bereits in der 5. Primarschulklasse seinen ersten Videofilm «Pech für ihn», einen Krimi gedreht hat. Nach der Diplomschule jobbte er als Möbeltransporter, Vermesser und Fotogeräteverkäufer. Ende 1993 machte er die Aufnahmeprüfung an die Film-/Videoabteilung der HGKZ in Zürich, welche er mit dem Diplom abschloss. Seit 1999 arbeitet er als freier Cutter und als Videokameramann.

## Arbeiten als Cutter (Auswahl)

- 2006 **Das Fräulein**, Kinospielefilm von Andrea Štaka
- 2005 Havarie. TV-Spielfilm von Xavier Koller
- Grounding. Kinospielefilm von Michael Steiner, Co-Cutter
- Schönes Wochenende. TV-Spielfilm von Petra Volpe
- 2004 La Fidanzata. Kurzspielfilm von Petra Volpe
- Die Ratte, die Stadt, das Gift. TV-Dok von Paulo Poloni
- 2003 Franz Liszt reist durch Helvetien. TV-Dok von André Vallana
- 2003 Bei Parish. Diplomfilm (Dok) von Yael Parish Publikumspreis HGKZ
- SuperAargau. Super8-Projekt des Stapferhauses Lenzburg
- 2002 Zeitreise. Kurzdok von Yael Parish (Atelier 02, Expo.02)
- Mutter. Kino-Dokfilm von Miklós Gimes, 35 mm, 95 Min.,
- 2001 Sjeku Vatcs. Kurzspielfilm von Thomas Ott, 35mm, HGKZürich
- Gran Canaria. Kurzspielfilm von Samuel Ammann
- Music makes my world go round. Videoclip von Chris Niemeyer
- Nescafé Redcup. Werbespot von Stefan Jung
- Swisscom Internet an die Schulen. Webespot von Chris Niemeyer
- 2000 Day Off. Videoclip für Martin Schenkel
- Wienachtssong. Videoclip für Subzonic von Chris Niemeyer
- 1999 100 Jahre APG. Corporate Identity Video von Chris Niemeyer

# Das Fräulein

## ■ Pressereaktionen

«Starke Frauenfiguren, eine exzellente Bildsprache sowie ein Auge für fast greifbare Details.»  
**Mittelland Zeitung**

«Der Film besticht durch seine hervorragenden Darstellerinnen, eine eigenwillige Bildsprache und die packende Schilderung des Gefühls der Entwurzelung.» **SonntagsZeitung**

«Es steckt viel Intelligenz und Kraft in diesem Film. DAS FRÄULEIN ist nahe beim Menschen. Nahe bei den Frauen.» **Le Temps**

«... streift dabei leichtfüssig, aber mit von Lebenserfahrung zeugender Wahrhaftigkeit die Themen, die die multikulturelle städtische Gesellschaft von heute zunehmend prägen: Entwurzelung, Kriegstrauma und Culture-Clash.» **Movie-News**

«Ein bemerkenswerter klassischer Film, berührend, luzid; stimmig!» **Courrier Neuchâtelois**

«In einer subtil gemeisterten schrittweisen Annäherung verwebt die Regisseurin die drei Schicksale mit unendlicher Achtung vor dem Unausgesprochenen, mit dem immigrierte Frauen leben müssen.» **L'Express**

«Ein wunderbar einfühlsamer und intelligenter Film. DAS FRÄULEIN schildert die Leiden und Nöte von drei Frauen aus dem ehemaligen Jugoslawien, deren Schicksalswege sich in einem Zürcher Betriebsrestaurant kreuzen. In einem Stadtlabyrinth, dessen bedrückende und einengende Atmosphäre sie im Laufe der Einstellungen stark antönt, gelingt es der Regisseurin, mit einer steten emotionalen Intensität und ohne viele Worte die Einsamkeit und die Hoffnungen ihrer drei Protagonistinnen auszudrücken: der Serbin Ruža, die niemandem etwas schuldig sein will (Mirjana Karanović, deren grossartige Präsenz unerbittliche Strenge und warme Weiblichkeit miteinander verbindet), ihrer älteren kroatischen Angestellten Mila (Ljubica Jović), die sich abschindet, während ihr fernsehensüchtiger Ehemann von einem Haus in Dalmatien träumt, und der jungen Bosnierin Ana (Marija Škaračić, ebenfalls grossartig intensiv und stimmig), die in Tanz und Lebensgenuss den Erinnerungen an den Krieg und ihrer Angst, an Leukämie zu sterben, zu entfliehen versucht. Das Fräulein, der schon durch den sehr nuancierten Einblick in das Leben der drei Immigrantinnen spannend ist, besticht auch durch die Kohärenz seines Drehbuchs, die Stimmigkeit seiner Dialoge und seine Schönheit als visuelles Gedicht einer Autorin, mit der zweifellos zu rechnen ist.» **24 heures**

«In manchen Momenten ist DAS FRÄULEIN der Kino-Alchemie auf der Spur.»  
**Neue Zürcher Zeitung**

«Ein persönliches Werk, das sich auf die beiden Welten seiner Autorin bezieht. Die Selbstbetrachtung lastet aber in keiner Weise auf dem Film, der mit seinem mysteriösen Plot, seinen überraschenden Rhythmuswechseln und seinen willkommenen poetischen Pausen begeistert.»  
**20 minutes**

«Eine neue, starke Stimme im Schweizer Film. DAS FRÄULEIN ist ein bemerkenswertes und prägendes Werk ohne Konzessionen an oberflächliche Sentimentalität.» **Variety**